

Eine Erinnerung von Jürgen Blümel Jürgen Heuser (Gewichtheber)

Zum ersten Mal tauchte der Name HEUSER in der regionalen Presse im Jahr 1968 auf. Es ging um den Endkampf um den FDJ-Pokal der B-Jugend im Gewichtheben. Die jungen Heber der BSG Motor Stralsund galten als Favorit gegenüber den Hebern aus Zittau, Dresden und Kemberg. Ein Sportfreund von Motor schied jedoch nach drei Fehlversuchen aus, damit war Stralsund aus dem Rennen. Jedoch für den in Barth geborenen Sportler Jürgen Heuser, der in diesem Wettkampf im Schwergewicht startete und mit 225,0 kp siegte, begann ein schwieriger und erfolgreicher Weg in die internationale Spitze. In den vielen Gesprächen, die ich mit Stralsunder Hebern oder Trainern führen konnte, kam mir nie die Frage in den Sinn, ob sich die jungen Athleten am Beginn ihrer Laufbahn bewusst waren, wie kompliziert dieser eingeschlagene sportliche Weg werden könnte? Gibt es überhaupt einen verletzungsfreien Erfolgsweg? Welche Anstrengung muss es dem Sportler kosten, den Willen neu zu mobilisieren, nicht aufzugeben. Betrachtet man diese Hintergründe, ist eine internationale Qualifizierung, eine Teilnahme an hochrangigen Wettkämpfen oder gar der Sprung auf ein Medaillenplatz weit höher zu bewerten, als es mitunter den Anschein hat. Durch all diese Täler und Höhen ist auch der Gewichtheber Jürgen Heuser in seiner sportlichen Laufbahn bei der BSG Motor Stralsund gegangen. Mit dem Kraftsport begann er in seiner Heimatstadt bei Lok Barth, wollte einfach stark sein. Dann nahmen ihn Freunde mit nach Stralsund zum Gewichtheben, an jene Trainingsstätte an der schon so mancher Meister „geschmiedet“ wurden, wie Rokitta, Becker, Pfeil, Dittmer oder Tomzik. Wo es solche Trainer wie Ernst Böttcher, Jürgen Burmeister oder Hans-Ulrich Barth wirkten. Das Jürgen Heuser ehrgeizig ist und Ausdauer besitzt steht außer Frage. In mancher Trainingseinheit legte er gern mal ein „Schippe“ drauf, steht morgens vor den Trainingskameraden schon in Schweiß an der Hantel. Das legendäre Stralsunder Gewichtheberdreigespann Werner Westphal, Helmut Losch und Jürgen Heuser pusht sich selbst, motivieren braucht Trainer Uwe Ihde wenig. Das kollektive Training sichert auch den Erfolg, schweiß zusammen. Konkurrenzneid ist Kontraproduktiv, besser geht es ohne. „Löwe“ nennen sie ihn, nicht wegen seiner üppigen Haarpracht, mehr, weil seine Anspannung in Training und Wettkampf sich in einem erlösenden Schrei entlädt. Er hat so gar nichts Löwenhaftes an sich, wenn man ihm begegnet. Natürlich ist er, kräftig (auch heute noch), hat einen ungeheuren Oberschenkelumfang und er hat sich seine athletische Figur behalten, auch wenn die Knie manchmal nicht mehr so wollen. Über die sportlichen Leistungen von Jürgen Heuser, seine zahlreichen Siege, seine Zweikämpfe mit seinem Dauerkonkurrenten Gerd Bonk oder Wassili Alexejew, wurde viel geschrieben, manches glorifiziert. „Leistungssport gehört in die Jugend“, sagt Jürgen Heuser und bedauert auch ein wenig, dass es nur noch wenige Jugendliche gibt, die sich für den Leistungssport schinden wollen und jenen, die es tun, zollt er Respekt. Seine Popularität hält auch heute, 40 Jahre nach seinem Abschied von der Gewichtheberbühne, noch an. Es gibt immer noch Autogrammünsche und Glückwünsche an besonderen Tagen. Ein solcher Tag ist am Montag: Herzlichen Glückwunsch Jürgen Heuser zum 70. Geburtstag.